

habe man Sündenböcke gefunden. Robert Nel nimmt eine Reihe von Differenzierungen zur Verantwortlichkeit vor. Ausserhalb des Blickfelds bleibt jeweils die Seite der Arbeitnehmer, die vom Scheitern in anderer Weise betroffen werden als die Kapitalgeber. Was den gesellschaftlich-moralischen Rahmen betrifft, so kritisiert Anthony de Jasay die Vorstellung von der Verteilungsgerechtigkeit, während Mathias Binswanger den kurzfristigen Erfolg als Selbstzweck in Zweifel zieht.

Im Kulturteil werden die Vorträge publiziert, die Ludger Lütkehaus und Urs Widmer an der Feier zum 90. Geburtstag des Psychoanalytikers und Schriftstellers Paul Palm gehalten haben. Klaus Hübner bespricht literarische Neuerscheinungen um das Thema des Alterns. Kommentare gelten dem neuen Staat Montenegro, der Familien- und der Universitätspolitik.

Schweizer Monatshefte, November/Dezember 2006, Vogelssangstrasse 52, 8006 Zürich, www.schweizermonatshefte.ch, 60 S., Fr. 17.50, € 11.-

Polens Schweizer Präsident

C. W. Gabriel Narutowicz war der erste gewählte Präsident des modernen Polen – fünf Tage lang; am 16. Dezember 1922 fiel er einem politischen Mord zum Opfer. Den grössten Teil seines Lebens hatte er in der Schweiz verbracht. Die ungewöhnliche, tragisch endende Laufbahn – angesichts von Polens heutiger Westintegration von zusätzlichem Interesse – wird vom Danziger Historiker Marek Andrzejewski nachgezeichnet. Narutowicz, 1865 geboren, stammte aus einer polnischen Adelsfamilie, die im heutigen Litauen lebte. Für eine Kur kam er nach Davos; er studierte dann in Zürich und arbeitete als Wasserbauingenieur in St. Gallen. 1907 wurde er als Professor an die ETH bernienburro führen, das Aufträge für Wasserkräftwerke in diversen Ländern erhielt. Narutowicz' bedeutendstes Projekt in der Schweiz war Mühlberg mit dem Wohlensee westlich von Bern. Politisch war der 1895 eingetürgerte, liberal denkende Ingenieur kaum engagiert. Ein insofern untypischer Dienst an einem Kommittonen, der auf dem Zürcherberg eine Bombe für ein Attentat auf den Zaren testete, hin-

das Auftreten der USA und die Umankung von deren Präsidenten zur nuancierten Betrachtung einer ihnen fremden Welt.

Die Geister aus der Flasche gelassen

Nach Tilgner haben die USA mit ihrem «Krieg gegen den Terror» jene Kräfte erst richtig geweckt, die sie eigentlich aus dieser Welt verbannen wollten. Es seien keineswegs nur terroristische Zirkel, die sich von der Weltmacht angegriffen fühlten, sondern auch Menschen, die sich dagegen wehrten um Westen vernahmt zu werden. Das Scheitern westlicher Politik insgesamt spiele dem Terrorismus in die Hände.

Konflikte mit militärischen Mitteln lösen zu wollen, sei in dieser Weltgegend grundsätzlich falsch, schreibt der Autor. Ob der Westen diesen Holzweg verlasse, werde sich am Vorgehen gegenüber Iran zeigen. Die Atomkrise mit Iran sei die eigentliche Nagelprobe für den Westen. Tilgner ist einer der wenigen westlichen Korrespondenten, die in Teheran leben und arbeiten

POLITISCHE UND JURISTISCHE BÜCHER IN KÜRZE

Das Recht und die Eisströme

Rund die Hälfte der vergletscherten Flächen der Alpen befinden sich in der Schweiz. Das derzeitige milde Klima hat somit unweigerlich einen grossen Einfluss auf diese besonderen Alpenregionen. Obwohl im juristischen Bereich angesiedelt, versteht es die Dissertation von *Michael Büttler* gut, das Phänomen der Gletscher umfassend abzuhandeln und sowohl den naturwissenschaftlichen als auch den gesellschaftlichen und umweltpolitischen Kontext des Phänomens der «Eisströme», die sich langsam in Tälern abwärts bewegen, mit einzubeziehen. Kritisch anzumerken bleibt insgesamt einzig, dass das Buch gerade wegen der Komplexität des Gebietes eher zu viele Themen behandelt.

Büttler gliedert das Buch in die vier Bereiche «Sprachliche und naturwissenschaftliche Fragen», «Rechtsverhältnisse am Gletscher», «Schutz vor Gletschergefahren» sowie «Schutz der Gletscher». Im rechtlichen Bereich legt die Dissertation einen Schwerpunkt auf die Verhältnisse von Eigentum und Herrschaft bezüglich der Gletscher, welche aufgrund der offen formulierten Regelung von Art. 664 Zivlgesetzbuch in den verschiedenen Kantonen zentralausstufen repräsentieren sind für die Bombenproduktion wichtige Elemente und auch Sprengköpfe. Granaten und komplette Bomben gekauft worden.» Offenbar hatte Iran gegen Ende des Kriegs mit dem Irak aber nicht die Fähigkeit gewahrt, selber nach diesen Mustern eigene Atomwaffen nachzubauen, wie das wohl vor allem aus einem Brief von Revolutionsführer Khomeiny an iranische Spitzenpolitiker: «Wenn wir stark genug wären und über eine grosse Menge Laser- und Atomwarfen verfügen würden, die für einen Angriffskrieg notwendig sind, könnten wir eine Einsicht willigte Iran in einen Waffenstillstand mit dem Irak Saddam Husseins ein.

Marek Andrzejewski: Gabriel Narutowicz, Wasserbauer, Hochschullehrer und Politiker. NZZ-Verlag, Zürich 2006, 270 S., Fr. 48.-, € 32.-

Während Tilgner also für die Zeit des iranischen Kriegs Bemühungen Teherans ortet, eine Atombombe zu entwickeln, findet er für die Gegenwart keine solchen Belege. Die offenen und versteckten Teile des iranischen Atomprogramms deuteten aber darauf hin, dass die Islam-

nen ganz unterschiedliche Ausprägungen erlangt haben. Dem Autor gelingt es, die unterschiedlichen Rechtsformen wie das öffentliche Eigentum, den öffentlichen Herrschaftsbereich bis hin zum Privateigentum an Gletschern sorgfältig darzustellen und für die Praxis relevanten verschiedenen Rechte und Pflichten zu besprechen. Büttler nennt dazu immer wieder Beispiele und gibt auch die je nach Rechtsform massgebenden rechtlichen Einzelfälle wieder. Der Autor schaut sich zudem nicht, bei rechtlich wenig gefestigter Praxis, welche sich aufgrund des juristischen Randgebietes und der kantonalen Eigenheiten zwangsläufig ergibt, seine eigene Meinung darzulegen.

Daniel Broglio
Michael Büttler: Gletscher im Blickfeld des Rechts. Stämpfli-Verlag, Bern 2006, 594 S., Fr. 96.-

Jean-François Bergier im Porträt

Intellektuelle und Akademiker erfreuen sich in Frankreich eines grösseren öffentlichen Interesses als hierzulande. Davon zeugt auf dem französischen Buchmarkt das beliebte Genre des Porträts in Gesprächsform: Ein meist prominenter

Ausführlich warnt Tilgner vor den Folgen Militärschlags gegen Iran durch die USA Israel. Selbst wenn diese sich bloss auf einen Krieg beschränken würden, sei ein Flächenl unausweichlich. Schritten und Sunniten w sich zusammenschliessen. Iran würde die ir und den Golfemiraten liegenden amerikani Basen angreifen, die Strasse von Hormuz bl ren sowie weltweit mit Terroraktionen westliche Einrichtungen vorgehen. Das F der westlichen Politik gegenüber den islami Regimen biete aber auch die Chance zu einer gabe der kriegerischen Mittel zugunsten des logs. Tilgner plädiert für ein historisches Un ken, für einen Primat der Politik und des V rechts, wodurch der Zusammenprall der Kul zugunsten eines Dialogs der Kulturen doch vermieden werden könne.

Ulrich Tilgner: Zwischen Krieg und Terror. Der Zusammen von Islam und westlicher Politik. Im Mittleren Osten. C. Bertelsmann, München 2006, 300 S., Fr. 31.90., € 18.-

Interviewer unterhält sich mit einer tegrösse eingehend über deren W gang und Werk sowie über Zustand Zukunft der Nation. Ganz in dieser wird nun der emeritierte Schweizer schaftshistoriker Jean-François Bergier ehemalige Präsident der Unat gen Expertenkommission Schweiz- ter Weltkrieg (1996–2001), portri Bemerkenswert freimütig spricht e Bertrand Müller und Pietro Bosc zwei Westschweizer Historikern, über ne akademische Laufbahn, das Verh der Schweiz zu Europa – und nat die «Bergier-Kommission». Diese I gen zählen zu den interessantesten stellenweise etwas langatmigen I chens. Erhellend ist der Rückblick a damalige schwierige Zusammenarbe Wissenschaftler mit den Medien (auc der NZZ) und auf eine laut Bergie stänlich irrational funktionierende tik. Über die Gleichgültigkeit der I ker gegenüber den wissenschaftliche gebnissen ist er noch immer enttäus

Bertrand Müller, Pietro Boscheff: Entratter Jean-François Bergier. Editions Zoé, Genl 303 S., Fr. 33.-
Deutsche Übersetzung im NZZ-Buchverlag; bereitung.